

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Drilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 Lt einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Lt. Alles weitere nach Nachschlag ufm. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhabe zu Ottendorf-Drilla und des Finanzamtes zu Wilsdorf.
Postfachkonto: Dresden 1548. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Drilla. Streckkonto: 211. - Fernruf: 211.

Nummer 146

Dienstag, den 10. Dezember 1940

39. Jahrgang

Grossangriff auf London

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 9. Dez. bekannt: Als Vergeltung für die englischen Luftangriffe auf westdeutsche Städte führte die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum 9. Dezember einen Grossangriff auf London mit sehr hohen Kräften und in rollendem Einzug vom Einbruch der Dämmerung bis zum Morgen durch. Bei guter Belichtung warfen Kampfflugzeuge Bomben auch der schweren Kaliber auf die Stadt und besonders auf lebenswichtige Versorgungsanlagen. An vielen Stellen entstanden gewaltige Brände, die sich im Laufe der Nacht an mehreren Punkten zu einem grossen lodernen Feuermeer vereinigten. Gasbehälter flogen mit hoher Stichflamme in die Luft, Erdöllager gerieten unter starken Rauchschichten in Brand.

Einzelne britische Flugzeuge waren in der Nacht in Westdeutschland wieder an mehreren Stellen abgegriffen. In Düsseldorf, München-Grabbach und einigen anderen Orten wurden Wohnviertel getroffen, einige Häuser in Brand gesetzt und dabei 9 Zivilpersonen getötet, 17 schwer und 24 leicht verletzt. Sämtliche getöteten oder verletzten Personen befanden sich ausserhalb der Luftschutzbäume. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden ist an keiner Stelle entstanden.

Zwei englische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Der Schlag hat gelehrt

„Der heftigste Angriff seit dem letzten Vollmond“

Der überraschende Grossangriff der deutschen Luftwaffe auf London, der das ganze Längengebäude Churchills über das „Nachlassen der deutschen Luftstärke“ jäh zum Einsturz gebracht hat, hat die Alliierten in die grösste Verlegenheit gebracht. Nach den ersten flammenden Einzelberichten zeigen weitere erheblich offenbereite Berichte, dass der neue Schlag der deutschen Bomber gegen die britische Hauptstadt im vollen Umfang gelehrt hat. So wird in einer Reuters-Meldung davon gesprochen, dass der Angriff „der heftigste seit dem letzten Vollmond“ gewesen sei, wobei allerdings als kleines Jugendstadium an die übliche Alliiertenpropaganda behauptet wird, dass London „bereits sehr viel ernsteren Angriffen“ ausgesetzt habe. Etwas anderer Ansicht scheint jedoch in dieser Hinsicht der Luftfahrtkorrespondent desselben Reutersbüros zu sein.

Er ist der Meinung, dass der Angriff in der Nacht zum Montag von einer der grössten Streitmächte der deutschen Luftwaffe seit Beginn der Vergeltungsangriffe im September unternommen worden sei. Gleichzeitig möchte er zu gern wissen, wann dieser neue Grossangriff auf die Hauptstadt nach einer Periode der Angriffe auf Industriestädte und Hafen zu bedeuten hat.

Da seine angelegentlich Denkfähigkeit begrifflicherweise kein Organ hat, stellt er fest, dass man darüber vom strategischen Gesichtspunkt nur Vermutungen anstellen könne.

Inzwischen unterteilt die schwedische Nachmittagspresse vom Montag durch große Ueberschriften die Wucht des letzten Bombenangriffes auf London. „Stonblader“ spricht von einem „verheerenden Angriff gegen die City“, während der Londoner Abendbericht von „Ara Dagit Alchanda“ von einem „wichtigen Nachangriff“ auf London spricht. Auch in Oslo steht die Nachricht von dem Grossangriff auf London während der letzten Nacht im Mittelpunkt des Interesses. Man beachtet besonders stark die Tatsache, dass der wegen seiner mächtigen Sprache bekannte CBS-Bericht einen „Grossangriff mit sehr harten Kräften“ bekämpft.

Das finnische Blatt „Kauppalehti“ schreibt, ein kurzbarbarer Bombenangriff sei auf London niedergeschlagen. Durch Anwendung einer neuen Taktik sei die englische Luftabwehr zum Schwächen gebracht worden.

Dah daneben auch die übrigen Teile Englands immer wieder der schweren Schläge der deutschen Luftwaffe zu spüren bekommen, geht aus einem Eigenbericht von „Goetorborgs Posten“ hervor. Im Hotel in Portsmouth habe beim Mittagessen das ganze Hotel gewackelt und die Teller seien beim Aufschlag der Fliegerbomben und beim Absinken in der Nähe liegender Flakartillerien auf den Tischen herumgeschüttelt.

Bezeichnende Vergleiche

Das Holz England brennt um Almosen — einst hochmütige Behauptungen, heute Hülserufe

In einem kurzen Vergleich stellt „Lavoro Fascista“ die Erfahrungen führender englischer Persönlichkeiten im Dezember 1940 den Tatsachen gegenüber, wie sie sich im Dezember 1940 zeigten.

Damals habe, so führt das Blatt aus, Churchill bereits am Ende des U-Boottkrieges gesprochen während heute die britische Presse Hülserufe auslasse und Churchill selbst die von England zuerst angewandte Waffe der Biokade so verächtlich gegen England selbst gewendet, dass die Regierung kaum wisse, wie sie der Bevölkerung diese Folgen ihrer eigenen Vorgehensvorsicht und ihrer Hartnäckigkeit erklären solle. Heute, so schließt das Blatt seine Darlegungen ab, sehe sich nicht so holz England gezwungen, Almosen von Amerika zu erbetteln, um seinen hoffnungslosen Kampf fortsetzen zu können.

Die Osloer Zeitung „Nationen“ verleiht die gegenwärtige Lage Englands mit der des Weltkrieges. Schon aus der äusseren Tatsache, dass England auf allen Gebieten recht beachtlich rationieren müsse, könne man ersehen, um wieviel schlechter es heute mit England stehe. Hinaus komme das Lonnageproblem, das für die so lebenswichtige englische Einfuhr allen Anlauf zu ernsterer Besorgnis diene. Betrachte man gar das heute von 1914 so unterschiedliche Stärkeverhältnis hinsichtlich der strategischen Ausgangspunkte, so könne bei allen objektiven Beobachtern über Englands Schwierigkeiten kein Zweifel mehr bestehen.

Weiteres Zeichen der Schwäche

Die Schwäche Grossbritanniens zur See, das bereits etwa 600 Ueberseeschiffe britischer Flagge verloren hat, geht auch aus einer neuen Propaganda-Aktion des englischen Nachrichtenbüros hervor. Reuters meldet jetzt aus Washington, dass in Amerika ein grosses Schiffsbauprogramm für England sofort in Angriff genommen werden soll. „Alle zwölf Monate wird ein Schiff vom Stapel laufen“. Es werden Massnahmen getroffen werden, um die britischen Bestellungen schneller als bis jetzt zu liefern.

In amerikanischen Fachkreisen verweist man darauf, dass auf den amerikanischen Werften in den ersten zehn Monaten des Jahres 1940 nur 39 Handelsschiffe mit zusammen 338 000 BRT fertiggestellt werden konnten. Ausserdem sei im Zusammenhang mit der Verstärkung und Erneuerung der amerikanischen Handelsflotte, die für den Ernstfall einen Lonnagebedarf an Hilfsschiffen für die Kriegsmarine von 8 000 000 BRT habe, der Auftragsgang auf den dortigen Werften seit Kriegsausbruch fast angehalten. Bereits jetzt liegen dort Bestellungen auf 302 Schiffe mit insgesamt 1 227 Millionen BRT vor. Es ist klar, dass die amerikanischen Interessen den britischen vorgehen. Ausserdem besteht die technische Unmöglichkeit, bereits bestellte Bestellungen für den Bau anderer Schiffe sofort freizumachen.

Dreimächtepakt politische Richtlinien

Aussenminister Matsuo beantwortet Fragen der japanischen Aussenpolitik

Der japanische Aussenminister Matsuo gab einen Empfang für Vertreter der Auslandspresse, in deren Verlauf er zahlreiche Fragen über die japanische Aussenpolitik beantwortete.

Auf die Frage eines USA-Korrespondenten, ob der neue Weltkriege Atomura besondere Richtlinien zur Regelung der japanisch-amerikanischen Beziehungen erhalten habe, wies Matsuo darauf hin, dass Japans ausserpolitische Linie gegenüber den Vereinigten Staaten völlig klar sei, denn sie baue sich auf dem Dreimächtepakt auf. Diese Politik werde nicht nur dem japanischen Volke klarzumachen versucht, sondern auch dem Ausland. Falls Amerika in Singapur Schiffe stationieren würde, müsse dies zu ersten Ueberlegungen seitens Japans führen. Mehr könne er augenblicklich hierzu nicht sagen.

Betragt nach seiner Ansicht über die mögliche Entwicklung der japanisch-amerikanischen Beziehungen meinte Matsuo: „Wir mögen Differenzen mit Amerika haben, aber wenn sich beide Staaten um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern, kann es zu keinen ersten Zusammenstößen kommen.“

Hinsichtlich der japanisch-russischen Beziehungen stellte Matsuo fest, dass Verhandlungen im Gange seien, doch Einzelheiten nicht angegeben werden könnten.

Niederländisch-Indien gegenüber verfolgte Japan nur wirtschaftliche Absichten. Im Zusammenhang mit der Frage des Status quo im Fernen Osten meinte Matsuo, dass sich in der Welt Dinge und auch politische Konstellationen im Laufe der Zeit veränderten. Japan habe keine territorialen Ambitionen gegenüber anderen Ländern des Fernen Ostens.

Klarer deutscher Erfolg

Das Seesgefecht im Südatlantik — Der deutsche Hilfskreuzer unbeschädigt

Zu dem Gefecht im Südatlantik zwischen dem britischen und deutschen Hilfskreuzer wird ergänzend mitgeteilt, dass die Neutermeldung, wonach der deutsche Handelszerstörer ernsthaft beschädigt wurde, nicht zutrifft. Obwohl das britische Schiff an Größe, Bewaffnung und Geschwindigkeit ganz erheblich gegenüber dem deutschen im Vorteil war, war es dem ausgezeichneten Schicksal des deutschen Schiffes zu verdanken, dass es selbst unbeschädigt blieb, während der „Carnarvon Castle“ zur völligen Wiederherstellung mehrere Monate in die Werkstätte gehen muss.

Britischerseits wird jetzt der Misserfolg gegenüber dem deutschen Schiff darauf zurückgeführt, dass es sich bei dem deutschen Schiff gar nicht um einen Hilfskreuzer, sondern um ein Weintorpedenschiff der „Deutschland“-Klasse handelt. Dies ist absolut unzutreffend. Das deutsche Schiff ist ein Handelsschiff, das zum Hilfskreuzer umgebaut wurde.

Durch diese Tatsache wird der deutsche Erfolg in diesem Seesgefecht besonders unterstrichen.

Frei erlunden

Nach einer von New York verbreiteten Nachricht soll der deutsche Hilfskreuzer, der am 5. Dezember den britischen Hilfskreuzer „Carnarvon Castle“ im Gefecht schwer beschädigt hat, von einem englischen Kreuzer gestellt sein und sich mit ihm in Kampf befinden.

Hierzu wird amtlich mitgeteilt, dass legendenweise Meldungen über ein beratiges Gefecht nicht vorliegen, die aus New York verbreitete Nachricht vielmehr als frei erfunden betrachtet wird.

Deutschland der erste Sozialstaat

Freiheit bedeutet: Frei werden von Sorgen

Die Tagung der Arbeitskammer Sachsen

Eindrucksstark war der Rückblick, den Gauobmann Beitsch auf der Tagung der Arbeitskammer Sachsen über das Wirken der Deutschen Arbeitsfront, über ihre und der Partei Erziehungsarbeit gab. Dieser Rückblick wurde ergänzt von Staatsminister Lent, der im Anschluss an den Gauobmann am Sonnabend sprach. Und beider Redner Bericht gab gewissermaßen die Grundlaage für die Ausführungen, die am Sonntag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichskammerpräsident Gausleiter Rutschmann machten. Sie lenkten die Gedanken auf die Aufgaben, die uns nach Beendigung des Krieges erwachsen. Aufgaben, die nicht geringer sein werden als die Arbeit, die hinter uns liegt, aber Aufgaben, die das vollenden werden, was der Führer früh geplant und seit 1933 in Angriff genommen hat, was aber jetzt durch das uns aufgezwungene Ringen zurücktreten musste, zurücktreten musste allerdings nur in der Ausführung, während alle Kräfte schon an der Planung arbeiten, wie allein das vorbereitete große Sozialwerk zeigt. Und eines konnten die Mitglieder der Arbeitskammer und die zu Gast geladenen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder aus sächsischen Betrieben von der Tagung mit nach Hause nehmen, um es hier weiterzutragen:

Der deutsche Mensch wird frei werden von Sorgen, er wird damit ein Höchstmaß von Freiheit erringen, wie sie noch kein Volk besessen hat. Er wird diese Freiheit gewinnen durch Arbeit an sich selbst und durch nimmermüden Dienst für sein Volk. Deutschland wird der erste Sozialstaat der Welt.

Und war den Männern der Arbeitskammer die Tagung selbst eine politische Unterweisung, so ward ihnen der Besuch der sächsischen Staatsoper mit der Aufführung von Wagners „Rienzi“, zu der Gausleiter Rutschmann eingeladen hatte, eine Erbauung, die eindrucksvoller als Worte die Wahrheit von den Kräften sprach, die ante Kunst in spenden vermag als ihren Beitrag zu der Lebensgestaltung, die dann Dr. Ley als die treibende Kraft alles Schätzens und Wirkens bezeichnete. In diesem Sinne wirkte insbesondere auch zum Abschluss der Tagung die festliche AdJ-Veranstaltung.

Lent über die betreuende Arbeit des Staates

Hatte Gauobmann Beitsch die soziale Arbeit während der Krieges zum Mittelpunkt seiner Darlegungen gemacht, so kam in der Rede von Staatsminister Lent der Kriegesbeginn der gewerblichen Wirtschaft im Vordergrund. Er zeigte gleichzeitig das betreuende und lenkende Wirken des Staates, indem er auf die Sicherung des Bedarfs an Arbeitskräften, die Regelung der Energie- und Kohlenverteilung, ferner auf die Sicherstellung der so wichtigen Transportmöglichkeiten einging. Der Verbrauch von Mineralölen, Kautschuk, Spinnstoff, Wolle, Schuwaren und Bekleidungsstoffen, Seisenwaren und Bekleidungsstoffen sowie Hausbrandstoffe sind zu ordnen, das Material zu erfassen, sowie zu erweitern. Weiterhin wird der Preisbildung und Preisüberwachung besonderes Augenmerk zu gewendet und schließlich für eine zweckmäßige Lenkung des Arbeitseinsatzes auf dem Gebiete der Dienstverpflichtung, der Umschulung, der Frauenarbeit und des Einsatzes von Kriegsgefangenen Sorge getragen.

Der Redner gedachte hierbei besonders lobenswert der erwerbsfähigen deutschen Frau und mahnte die noch Zurückbleibenden, auch ihre Kraft einzusetzen.

Der Minister zeigte sodann die umfassenden sozialen Massnahmen während des Krieges auf, wobei er besonders der sozialen Wohnungs- und Siedlungsarbeiten behandelte, der tatkräftig fortgeführt wird.

So konnten seit Kriegesbeginn 570 Kleinfriedhöfe, 17 800 Volkswohnungen, 390 Landarbeiterwohnungen und 2965 sonstige soziale Wohnungen neu erstellt werden sowie in erheblichem Umfang Instandsetzungsarbeiten durchgeführt und 1340 Dauer-Kleingärten neu geschaffen werden.

Im Vordergrund stehen auch zahlreiche soziale Sondermassnahmen, wie die Errichtung neuer und die Erweiterung bestehender Kindertagesstätten, Umstellungsmassnahmen im Interesse der Stärkung der sächsischen Kriegswirtschaft, Aufstellungsarbeiten und Versorgungsarbeiten notleidender Gemeinden sowie Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Arbeitsmedizin und Arbeitsphysiologie.

Wirtschaftsminister Lent gewährte den Männern der Arbeit auch einen Einblick in die bedeutungsvolle Tätigkeit des Landesernährungsamtes und seiner Gliederungen, die der hinterliegenden und gerechten Versorgung der Bevölkerung gilt, wobei der Verpflegung der kriegsbedingten Bevölkerung besondere Fürsorge zugewendet wird. Weiterhin erörterte er verschiedene Massnahmen, die zur

Vorbereitung der Friedenswirtschaft

zu treffen sind. Hier gilt es vor allem, die sächsischen Exportindustrien intakt zu halten, die Rohstoffversorgung der Betriebe nach Möglichkeit zu sichern, die Vermittlungstätigkeit der Bezirksausgleichsstelle für öffentliche Arbeiten zu verfrachten und, soweit unter den Kriegsverhältnissen möglich, neue Betriebsstätten ins Leben zu rufen. Schließlich behandelte der Minister die Untersuchungs- und Förderungsarbeiten im sächsischen Export.

(Fortsetzung auf Seite 4)